Dinah Stratenwerth
Kampagne Rauchzeichen!

Tabakanbau in Lateinamerika

www.unfairtobacco.org

Inhalt

Einleitung 2
Grundlegende Daten 3
Brasilien 6
Argentinien 8
Kolumbien 10
Kuba, Dominikanische Republik, Nicaragua 11
Resümee 14
Quellen 15

Tabakanbau in Lateinamerika

Herausgegeben von:
Kampagne Rauchzeichen!
c/o Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Umwelt und Entwicklung e.V. (BLUE 21)
Gneisenaustr. 2a
D – 10961 Berlin
Fon: +49-(0)30-694 61 01
Fax: +49-(0)30-692 65 90
eMail: info@unfairtobacco.org
Internet: http://www.unfairtobacco.org

Autorin: Dinah Stratenwerth, Berlin
Titelbild: Harry Thomaß

Diese Publikation wurde gefördert von InWEnt gGmbh mit Mitteln des BMZ und von der LEZ Berlin.

Berlin
Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen
Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit

Die Verantwortung für die hier vertretenen Positionen
liegt ausschließlich bei der Autorin.
Berlin, Dezember 2010

Einleitung

Als Christoph Kolumbus nach Amerika kam, schenkten ihm die BewohnerInnen der Neuen Welt „einige trockene Blätter, die ihnen wohl sehr viel wert waren“ (Ortiz 1999: 103, Übersetzung durch die Autorin): den Tabak. Er wurde auf dem amerikanischen Kontinent vor allem für rituelle Zwecke genutzt. Schnell verbreitete sich der Tabak über die Seefahrer auch in Europa und wurde zu einem beliebten Handelsgut.
Heute entfällt auf Lateinamerika etwa ein Siebtel des weltweit produzierten Rohtabaks (The Tobacco Atlas, abgerufen am 19.12.2010). An der Spitze der Tabakproduzenten auf dem Subkontinent steht Brasilien, das unter den fünf Ländern ist, die weltweit am meisten Tabak produzieren (ebd.). Die Situation der PflanzerInnen hat sich seit der Kolonialzeit nicht wesentlich verändert: Statt bei Kolonialherren stehen sie nun bei (Roh-)Tabakkonzernen in der Schuld, die sie mit Knebelverträgen an sich binden. Kinderarbeit und immer tiefere Verschuldung sind die Folge. Außerdem leiden sowohl die Umwelt als auch die Ernährungssicherheit, da der Tabakanbau den Boden auslaugt und den Anbau von Nutzpflanzen mit Nährwert verdrängt.
Durch den Beitritt zur Internationalen Rahmenkonvention zur Tabakkontrolle (FCTC)[1] der Weltgesundheitsorganisation WHO haben auch in vielen Ländern Lateinamerikas Anstrengungen begonnen, sowohl den Konsum einzuschränken als auch die Situation der PflanzerInnen zu verbessern bzw. Alternativen zum Tabakanbau zu fördern. Das Engagement der Staaten bei der Umsetzung der FCTC ist allerdings sehr unterschiedlich. Uruguay etwa erweist sich als Vorreiter in der Kennzeichnung von Zigarettenschachteln mit Warnhinweisen[2] und ficht derzeit deswegen einen juristischen Streit mit den großen Tabakkonzernen aus (*cbs* auf www,spiegel.de, abgerufen am 14.11.2010). Argentinien hingegen hat die FCTC zwar unterschrieben, aber bis heute nicht ratifiziert, während sich Brasilien als größter Tabakproduzent an der Erarbeitung von Alternativen[3] und der Umsetzung von besserem Arbeitsschutz[4] beteiligt.
Diese Studie stellt grundlegende Daten zu den Tabak produzierenden Ländern in Süd- und Mittelamerika zusammen und geht insbesondere auf die Situation in Brasilien, Argentinien, Kolumbien, Kuba, der Dominikanischen Republik und Nicaragua näher ein.

[1] Framework Convention on Tobacco Control

[2] FCTC, Artikel 11.

[3] FCTC, Artikel 17.

[4] FCTC, Artikel 18.

Grundlegende Daten

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Produktion von Rohtabak zunehmend in die Entwicklungs- und Schwellenländer verschoben (Campaign for Tobacco Free Kids 2001: 3). Da der Anbau der Pflanze so arbeitsintensiv ist, suchen die Konzerne nach Möglichkeiten, die Kosten für Arbeitskräfte niedrig zu halten. Diese finden sie am ehesten in Ländern, in denen viele Menschen nichts weiter als ihre Arbeitskraft haben, um zu überleben, und sich von dem Versprechen, ein Stück Land zu bekommen und den geernteten Tabak verkaufen zu können, ein besseres Leben erhoffen.
Sind es also die ärmsten Länder Lateinamerikas, die besonders viel Tabak produzieren? Dieser Zusammenhang kann durch den Human Development Index (HDI) dargestellt werden. Die Entwicklungsbehörde der Vereinten Nationen errechnet diesen Index Jahr für Jahr, um statistisch vergleichbare Informationen zu bekommen, die mehr als nur die makroökonoimische Entwicklung darstellen. Dazu werden Daten aus drei Dimensionen (Gesundheit, Bildung und Lebensstandard) zusammengebracht und in einer dreistelligen Dezimalzahl zwischen 0,000 und 0,999 abgebildet, wobei letzteres für die am weitesten fortgeschrittene Entwicklung steht (UNDP 2010: 15).[5] Diese Zahlen bilden die Grundlage für ein Ranking von insgesamt 169 Ländern.[6]
Im lateinamerikanischen Vergleich hat Chile den höchsten Entwicklungsgrad nach der UN-Statistik, gefolgt von Argentinien und Uruguay. Während in Chile weder besonders viel Tabak produziert noch exportiert wird, ist Argentinien mit Brasilien der Hauptproduzent auf dem Subkontinent. Das hängt damit zusammen, dass die Tabakproduktion in Argentinien seit fünf Jahrzehnten staatlich subventioniert wird (Omar Agüero 2009: 96), während die chilenische Wirtschaft sich auf den Export anderer Rohstoffe wie Kupfer und Holz konzentriert (CIA World Factbook, abgerufen am 28.12.2010). Wie viel Tabak ein Staat produziert, hängt also auch mit den jeweiligen verfügbaren Rohstoffen und der historischen Bedeutung des Tabaks als Anbaupflanze zusammen.
Die vergleichsweise größte landwirtschaftlich nutzbare Fläche wird in der Dominikanischen Republik (1,1 Prozent), Kolumbien (0,9 Prozent) und Kuba (0,8 Prozent) für Tabak verwendet. In allen drei Ländern hat der Tabakanbau eine lange Tradition. In Kolumbien lagen die ersten Plantagen der spanischen Krone, Kuba und die Dominikanische Republik sind berühmt für ihre Zigarren. Dabei profitiert der Tabakhandel der Dominikanischen Republik vom Wirtschaftsembargo der USA gegen Kuba.
Die größten Tabakproduzenten des Subkontinents sind Brasilien und Argentinien. Aufgrund ihrer Größe können beide Länder auch auf einem im Vergleich zur gesamten agrarwirtschaftlich genutzten Fläche kleineren Gebiet viel Tabak produzieren. Kuba produziert die drittgrößte Menge an Tabak. Der Großteil des Tabaks aus den Hauptproduzentenländern ist für den Export bestimmt: 2002 exportierte Brasilien knapp 60 Prozent des produzierten Tabaks, Kolumbien rund ein Drittel und Argentinien etwas mehr als die Hälfte. Kuba exportierte nur ein Fünftel der produzierten Tabakmenge, da viel des im Land angebauten Tabaks vor Ort zu Zigarren verarbeitet wird. Beim Export fertiger Zigaretten führt Uruguay die Rangliste an und exportiert viermal so viele Zigaretten wie Kolumbien, das auf Platz zwei folgt. Der führende Tabakkonzern in Uruguay ist das uruguayische Unternehmen Tabacos Montepaz S.A. mit einem Marktanteil in Uruguay von 70 Prozent (Framework Convention Alliance 2006: 4, abgerufen am 30.12.2010). Montepaz stellt sich auf seiner Webseite als integriert organisiertes Unternehmen dar, das vom

[5] Als Indikator für die Gesundheit gilt die Lebenserwartung bei der Geburt, für den Lebensstandard berücksichtigt die Statistik das Bruttonationaleinkommen pro Kopf und für die Bildung gelten zwei Indikatoren: Durchschnittliche Schuljahre und erwartete Schuljahre (UNDP 2010: 15).

[6] 2010 steht Norwegen mit einem Wert von 0,938 auf Platz eins und Simbabwe bildet mit 0,140 das Schlusslicht (http://hdrstats.undp.org, abgerufen am 02.01.2011).

Tabakanbau bis zum Export alle Verarbeitungsstufen der Tabakpflanze unter einem Dach vereint (Tabacos Montepaz 2010, abgerufen am 31.12.2010). Da in Uruguay vergleichsweise wenig Tabak angebaut wird, importiert das Unternehmen auch Rohtabak (ebd.). Wichtigstes Exportland ist Paraguay (Framework Convention Alliance 2006: 4). Im Gegensatz zu den international operierenden Konzernen konzentriert Montepaz seine wirtschaftlichen Aktivitäten in Uruguay. In Kolumbien hingegen, dem zweigrößten Zigarettenexporteur unter den lateinamerikanischen Ländern, ist der wichtigste nationale Tabakkonzern die Philip Morris-Tochter Coltabaco S.A. (Martínez Covaleda 2005: 22).

In Brasilien hat sich die Tabakproduktion zwischen 2002 und 2007 fast verdoppelt. Auch Argentinien, Bolivien, Ecuador, Guatemala, Honduras, Nicaragua und Panama produzierten 2007 mehr Tabak als noch 2002, während in El Salvador, Haiti, Jamaica, Paraguay, Costa Rica und Uruguay keine große Veränderung zu erkennen ist. In Mexiko, Peru und Venezuela ging die Produktion stark zurück.

Die Gewinne aus der Produktion des Tabaks teilen sich vor allem die Konzerne British American Tobacco und Philip Morris International sowie die beiden Rohtabakkonzerne Alliance One und Universal Leaf Tobacco. In den meisten lateinamerikanischen Staaten haben diese Unternehmen lokale Firmen aufgekauft. Sogar in Kuba ist Altadis und damit Imperial Tobacco mit 50 Prozent am Staatsunternehmen Habanos S.A. beteiligt. Einzige Ausnahme ist das uruguayische Unternehmen Tabacos Montepaz.

	Der Tabakanbau in Lateinamerika in Zahlen												
	Fläche in km2 (1)	Bevölkerung (1)	Pro Kopf Einkommen 2009 in US-Dollar (1)	Verteilung Pro Kopf Einkommen (1)	Human Development Index Ranking 2010 (2)	Tabak-Anbaufläche in km2 2007 (6)	Anteil der für Tabakanbau genutzten agrarwirtschaftlichen Fläche in Prozent 2007 (4,6)	Tabakproduktion in Tonnen 2002 (3)	Tabakproduktion in Tonnen 2007 (4)	Export Tabak in Tonnen 2002 (3)	Export Zigaretten in Millionen 2002 (3)	FCTC-Status 2010 (5)	Im Land tätige wichtigste 1.Tabakkonzerne, 2. Rohtabakkonzerne 3. Tochterfirmen und nationale Konzerne
Argentinien	2.780.400	41.343.201	13.900	Landwirtschaft: 6% Industrie: 32% Dienstleistungen: 62% (2009 est.)	46	920	0,29	114.156	170.000	72.580	2.400	2003 unterzeichnet, nicht ratifiziert	1. Philip Morris International, 2. Universal Leaf Tobacco, Alliance One, 3. Cooperativas Tabaleras de Jujuy, Salta y Misiones, BAT-Tochter Noblesa Piccardo,
Bolivien	1.098.581	9.947.418	4.700	Landwirtschaft: 11.3% Industrie: 36.9% Dienstleistungen: 51.8%	95	8,5	0,02	975	1.244	-	-	2004 unterzeichnet, 2005 ratifiziert	1. Philip Morris International, 3. Tochternternehmen Compañia Industrial de Tabacos S.A. (CITSA)
Brasilien	8.514.877	201.103.330	10.100	Landwirtschaft: 6.1% Industrie: 25.4% Dienstleistungen: 68.5%	73	4614	0,77	578.451	908.679	343.029	700	2003 unterzeichnet, 2005 ratifiziert	1. British American Tobacco, 2. Universal Leaf Tobacco, Alliance One, 3. BAT-Tochter Souza Cruz
Chile	756.102	16.746.491	14.700	Landwirtschaft: 5.6% Industrie: 34.5% Dienstleistungen: 51.9%	45	30	0,23	10.521	8.470	915	230	2004 unterzeichnet, 2005 ratifiziert	1. British American Tobacco, 3. BAT-Tochter Chiletabacos
Costa Rica	51.100	4.516.220	11.000	Landwirtschaft: 6.4% Industrie: 24.9% Dienstleistungen: 68.7%	62	0,7	0,03	200	122	960	-	2004 unterzeichnet, 2008 ratifiziert	1. British American Tobacco, 3. Philip Morris-Tochter Tabacalera Costaricense
Dominikanische Republik	48.670	9.823.821	8.300	Landwirtschaft: 11.7% Industrie: 21.6% Dienstleistungen: 66.6%	88	90	1,1	17.229	12.000	14.640	40	nicht unterzeichnet, nicht ratifiziert	1. Philip Morris International, 2. Universal Leaf Tobacco, 3. Philip Morris-Tochter Tabaco León Jiménez S.A.
Ecuador	283.561	14.790.608	7.600	Landwirtschaft: 8.3% Industrie: 21.2% Dienstleistungen: 70.4% (2005)	77	4,1	0,03	3.461	7.900	883	100	2004 unterzeichnet, 2006 ratifiziert	1. Philip Morris International, 3. Tochterfirma Tabacalera Andina
El Salvador	21.041	6.052.064	7.100	Landwirtschaft: 10.8% Industrie: 29.1% Dienstleistungen: 60.1%	90	6	0,09	1.100	1.100	84	-	2004 unterzeichnet, nicht ratifiziert	Philip Morris-Tochterfirma Tabacalera de El Salvador
Guatemala	108.889	13.550.440	5.100	Landwirtschaft: 13.5% Industrie: 24.4% Dienstleistungen: 62.2%	116	95	0,6	18.630	21.500	9.043	1.900	2003 unterzeichnet, 2005 ratifiziert	1. Philip Morris International, 2. Universal Leaf Tobacco, Alliance One, 3. BAT-Tochter Tabacalera Nacional S.A., Philip Morris-Tochter Tabacalera Centro-americana S.A.
Haiti	27.750	9.648.924	1.200	Landwirtschaft: 66% Industrie: 9% Dienstleistungen: 25%	145	4,5	0,05	550	500	-	-	2003 unterzeichnet, nicht ratifiziert	-
Honduras	112.090	7.989.415	4.100	Landwirtschaft: 12.5% Industrie: 27.1% Dienstleistungen: 60.4%	106	42	0,4	4.318	6.180	2.547	236	2004 unterzeichnet, 2005 ratifiziert	1. British American Tobacco, 3. BAT-Tochter Tabacalera Hondureña S.A.
Jamaica	10.991	2.847.232	8.400	Landwirtschaft: 6% Industrie: 30.1% Dienstleistungen: 63.9%	80	12	0,7	1.800	2.000	130	40	2004 unterzeichnet, 2005 ratifiziert	BAT-Tochter Carreras LTd
Kolumbien	1.138.914	44.205.293	9.300	Landwirtschaft: 18% Industrie: 18.9% Dienstleistungen: 63.1%	79	180	0,9	33.216	18.109	10.217	5.500	2008 ratifiziert	1. Philip Morris International, 2. Universal Leaf Tobacco, 3. Philip Morris-Tochter Coltabaco S.A., Protabaco S.A.
Kuba	110.860	11.477.459	9.700	Landwirtschaft: 4% Industrie: 22.8% Dienstleistungen: 73.3%	-	275	0,8	30.562	25.600	6.400	100	2004 unterzeichnet, nicht ratifiziert	Staatsunternehmen mit 50 Prozent Beteiligung von Altadis/British American Tobacco
Mexiko	1.964.375	112.468.855	13.200	Landwirtschaft: 4.3% Industrie: 32.9% Dienstleistungen: 62.8%	56	98	0,04	45.205	13.008	10.509	20	2003 unterzeichnet, 2004 ratifiziert	1. Philip Morris International, 2. Universal Leaf Tobacco, Alliance One, 3. BAT-Tochter Cigarrera La Moderna S.A. de C.V., Philip Morris-Tochter Cigarros La Tabacalera Mexicana S.A. de C.V., Universal-Tochter Tabacos del Pacifico Norte S.A.
Nicaragua	130.370	5.995.928	2.800	Landwirtschaft: 29% Industrie: 19% Dienstleistungen: 52% (2006)	115	19,5	0,1	2.000	3.400	1.243	-	2004 unterzeichnet, 2008 ratifiziert	BAT-Tochter Tabacalera Nicaraguense S.A., Cigarros Padron S.A.
Panama	75.420	3.410.676	12.100	Landwirtschaft: 5.9% Industrie: 17.2% Dienstleistungen: 76.9%	54	15	0,3	1.800	2.800	152	-	2003 unterzeichnet, 2004 ratifiziert	1. British American Tobacco, 3. BAT-Tochter Tabacalera Istmeña S.A., Philip Morris-Tochter Tabacalera Nacional S.A.
Paraguay	406.752	6.375.830	4.600	Landwirtschaft: 20.1% Industrie: 18.7% Dienstleistungen: 61.2%	96	82	0,2	11.000	15.500	4.625	2.500	2003 unterzeichnet, 2006 ratifiziert	1. Universal Leaf Tobacco, 3. Universal-Tochter Tabacalera San Fernando
Peru	1.285.216	29.907.003	8.500	Landwirtschaft: 0.7% Industrie: 23.8% Dienstleistungen: 75.5%	63	6,9	0,02	17.231	2.350	144	-	2004 unterzeichnet, 2004 ratifiziert	1. British American Tobacco, 3. BAT-Tochter Tanasa S.A.A.
Uruguay	176.215	3.510.386	12.600	Landwirtschaft: 9.7% Industrie: 22.3% Dienstleistungen: 67.9%	52	9	0,06	2.800	3.000	74	22.950	2003 unterzeichnet, 2004 ratifiziert	Tabacos Montepaz S.A.
Venezuela	912.050	27.223.228	13.000	Landwirtschaft: 4% Industrie: 36.8% Dienstleistungen: 59.2%	75	36	0,1	11.288	5.082	186	250	2003 unterzeichnet, 2006 ratifiziert	1. British American Tobacco, 3. BAT-Tochter Cigarrera Bigott, Philip Moris-Tochter Compañia Anónima Tabacalera Nacional

QUELLEN:

(1) CIA World Factbook (2011): https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook. Stand: 28.12.2010

(2) United Nations Development Program (2010): Human Development Report 2010. New York.

(3) World Health Organisation (2002): The Tobacco Atlas. Genf. http://www.who.int/tobacco/statistics/tobacco_atlas/en/. Stand: 18.12.2010

(4) Food and Agriculture Organisation of the United Nations FAO (2009): Statistical Yearbook 2009. Auf: http://www.fao.org/economic/ess/publications-studies/statistical-yearbook/en/. Stand: 19.12.2010

(5) Framework Convention Alliance (2010): WHO Region of the Americas. http://www.fctc.org/index.php?view=article&id=18%3Awho-region-o. Stand: 19.12.2010

(6) The Tobacco Atlas (2009). www.tobaccoatlas.org. Stand: 30.12.2010

Brasilien

Per Vertrag in die Schuldenfalle

Mit 908.679 Tonnen produziertem Tabak (2007) ist Brasilien nach China weltweit der größte Tabakproduzent. 180.000 BrasilianerInnen sind im Tabakanbau beschäftigt (Eltz 2008). Zu Beginn der 1990er Jahre stieg die Produktion stark an, da die extensive Landwirtschaft ausgebaut wurde und die Rohtabakfirmen sich verstärkt um Brasilien bemühten. Von 1990 bis 1993 sowie zwischen 1996 und 2007 hat sich die Produktion fast verdoppelt (Buainain, De Souza Filho et al. 2009: 81; FAO Statistical Yearbook 2009). Der brasilianische Tabak wächst vor allem im Süden des Landes, in den Bundesstaaten Rio Grande do Sul, Santa Catarina, Paraná, Bahia und Alagoas. Ein weiteres Anbaugebiet ist der Nordosten Brasiliens, auf den rund 8,5 Prozent der mit Tabak bepflanzten Fläche entfallen (Associação dos Fumicultores do Brasil, abgerufen am 28.12.2010).Im Bundesstaat Bahia wird vor allem Zigarrentabak angebaut (Cigarcabana.com 2010, abgerufen am 28.12.2010). In den armen Bundesstaaten Paraíba, Rio Grande do Norte, Ceará und Pernambuco könnte laut einer Studie der Welternährungsorganisation FAO von 2003 eine Diversifizierung hin zu anderen Anbaupflanzen die Ernährungssicherheit bedeutend verbessern (FAO 2003: 2.2.1).
Auf den südlichen Bundesstaat Rio Grande do Sul entfällt die Hälfte der brasilianischen Tabakproduktion (Buainain, De Souza Filho et al. 2009: 85). Seit 1920 operiert die Rohtabakfirma Souza Cruz, die seit 1914 British American Tobacco (BAT) gehört, in Rio Grande do Sul (ebd.: 115). 2004 kaufte Souza Cruz drei Viertel des brasilianischen Rohtabaks (ebd.: 116). Den Rest des Marktes teilen sich die international operierenden Rohtabakfirmen Alliance One und Universal Leaf Tobacco (ebd.: 116f) sowie einige kleinere Firmen. Manche PflanzerInnen haben auch Direktverträge mit Philipp Morris International (ebd.: 119).
Die meisten TabakpflanzerInnen schließen Verträge mit den Rohtabakfirmen ab. Diese stellen ihnen Kredite für den Kauf von Land, Gewächshäuser, Geräte und Pestizide zur Verfügung und verpflichten sich, den PflanzerInnen ihre gesamte Ernte abzukaufen. Dieses vom Rohtabak-Konzern Souza Cruz 1908 eingeführte (Souza Cruz 2008, abgerufen am 28.12.2010) „integrierte Produktionssystem" soll die Produktion sichern, die Qualität hoch und die Preise für die Unternehmen niedrig halten. Der Preis für die Investitionen (das zu Grunde liegende Technikpaket kostet bis zu 25.000 Euro) wird von der Bezahlung der PflanzerInnen abgezogen. Das führt dazu, dass die PflanzerInnen in einer Schuldenfalle landen, da die Firmen die Preise drücken (Bunk/Eidt 2006). In Folge dessen müssen Kinder von TabakpflanzerInnen häufig ihre gesamte freie Zeit dafür aufwenden, bei der Ernte und Verarbeitung des Tabaks mitzuhelfen. Dies bringt schwere gesundheitliche Folgen durch die Aufnahme des Nikotins durch die Haut in den Körper und durch den Pestizideinsatz mit sich (Eltz 2008). Oft sind die PflanzerInnen nur wenige Jahre zur Schule gegangen und haben nicht das Wissen, die Verträge zu verstehen und zu hinterfragen. Sie besitzen auch keine Kopie der Papiere (ebd.). Zunächst klingt das Angebot der Firmen jedoch verlockend für diejenigen LandbwohnerInnen, die wenig oder gar nichts besitzen, da sie nur ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen müssen. Schnell bemerken sie jedoch, dass sie sich verschulden und ihre Situation dadurch verschlimmert wird. Die brasilianische Staatsanwaltschaft für Arbeitsrecht in Paraná erhob im Dezember 2007 Zivilklage gegen elf Rohtabakfirmen, unter ihnen Souza Cruz, Alliance One Exportadora de Tabacos und Universal Leaf Tobaccos, sowie gegen den Verband Brasilianischer TabakpflanzerInnen Afubra und die Gewerkschaft der Tabakindustrie Sindifumo (Jusbrasil 2008, abgerufen am 30.12.2010). Sie wollte die individuellen Verträge zwischen den PflanzerInnen und den Rohtabakfirmen verbieten zu Gunsten ordentlicher Angestelltenverhältnisse mit Gehältern und klaren Normen für die Sicherheit der PflanzerInnen unter Vermeidung von Kinderarbeit (ebd.). Für die bereits entstandenen Schäden aus bestehenden Verträgen forderte die Staatsanwaltschaft eine Schadensersatzzahlung von 50.000 Reales (22.500 Euro) pro PflanzerIn sowie weitere 10.000 Reales (4.500 Euro) für jede nach dem ersten Vertragsabschluss eingebrachte Ernte. Der Verband Afubra und die Gewerkschaft Sindifumo

sollten in Zukunft keine Verträge mehr zwischen Rohtabakfirmen und PflanzerInnen aushandeln dürfen (ebd.). Nach einer ersten Anhörung wurde der Prozess ins 1.400 Kilometer entfernte Brasilia verlegt, weil nicht klar war, ob das lokale Arbeitsgericht in Florianopolis zuständig war oder nicht (Alliance One Annual Report 2010: 17, Jusbrasil 2010, abgerufen am 30.12.2010). Das erschwerte die Situation für die PflanzerInnen, die als ZeugInnen oder BeobachterInnen den Prozess verfolgen wollten. Das Arbeitsgericht in Brasilia erließ eine einstweilige Verfügung, um weitere Vertragsabschlüsse zu verbieten (Jusbrasil 2010, abgerufen am 30.12.2010). Diese wurde im August 2010 vom Obersten Arbeitsgericht wieder aufgehoben. Continental Tobacco hatte Berufung eingelegt mit der Begründung, dass erstens unklar sei, welches Gericht nun zuständig sei, und zweitens die einstweilige Verfügung eine nicht zumutbare Vorverurteilung sei, die den Arbeitsprozess der Firma behindere (ebd.). Es ist anzunehmen, dass die Tabakfirmen weiterhin alles tun werden, um die Prozesse zu verschleppen. Doch immerhin gibt es in Brasilien Akteure, die bestehendes Recht zu Gunsten der PflanzerInnen anwenden wollen.

Auch die Alternativen zum Tabakanbau beschäftigen brasilianische Behörden. Brasilien war 2003 eines der Länder, die die internationale Rahmenkonvention zur Tabakkontrolle FCTC auf den Weg brachten, und engagiert sich in der Studiengruppe, die sich mit der Entwicklung von Alternativen zum Tabakanbau beschäftigt. Direkt nach der Ratifizierung der Konvention 2005 rief das Agrarministerium das Nationale Programm zur Förderung der Diversifikation in Tabakanbaugebieten (Programa de Diversificação em Áreas Cultivadas com o Tabaco) ins Leben. Es bietet PflanzerInnen, die diversifizieren wollen, finanzielle Unterstützung, stellt ihnen Technologie zur Verfügung, fördert die lokale Produktion und garantiert den lokalen Produkten den Zugang zum Markt (Fundación InterAmericana del Corazón 2010: 29). Im Rahmen dieses Programms wurden bereits in 600 Kommunen Projekte zur Diversifizierung der Anbaupflanzen durchgeführt, 30.000 Familien nahmen daran teil (Brasil.gov.br 2010, abgerufen am 18.12.2010). Laut einer Studie der Abteilung für Sozio-Ökonomische Studien im ländlichen Raum von Paraná (Departamento de Estudos Sócio-Econômicos Rurais Paraná Deser/PR) gab ein Drittel der 228 Familien, die den Tabakanbau aufgegeben hatten, als Grund die schlechte Bezahlung an und weitere 25 Prozent die gesundheitlichen Probleme durch den Pestizideinsatz (ebd.). Im August 2010 überprüften MitarbeiterInnen des Agrarministeriums sowie der Nationalen Kommission zur Umsetzung der FCTC die Fortschritte der Diversifizierungspolitik und kamen zu der Überzeugung, dass es noch an mittel- und langfristigen Strategien zur Diversifizierung mangele (Fundación InterAmericana del Corazón 2010: 29). Außerdem fanden sie heraus, dass die Tabakkonzerne versuchten, Projekte der Diversifizierung zu verhindern (ebd.).

Mit Hilfe des Beratungsdienstes CAPA (Centro de Apoio ao Pequeno Agrcicultor/ Zentrum zur Unterstützung von Kleinbauern) von der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien sind in Rio Grande do Sul einige TabakpflanzerInnen erfolgreich auf ökologische Landwirtschaft umgestiegen (EED, 2010 abgerufen am 4.10.2010).

Argentinien

Tabakkonzerne genießen staatliche Gunst

Der argentinische Tabak wächst vor allem im Norden des Landes, 85 Prozent davon in den Provinzen Juuyjuy, Salta und Misiones. Die restlichen 15 Prozent verteilen sich auf Tucuman, Corrientes, Chaco und Catamarca (Omar Agüero 2009: 105). Jujuy, Salta und Tucuman sind gleichzeitig die ärmsten Regionen des Landes. Immer wieder protestiert die dort lebende Bevölkerung gegen die Vernachlässigung der nördlichen Provinzen durch die Zentralregierung und verlangt eine Verbesserung des Bildungssystems, soziale Wohnungsbauprogramme und faire Löhne (Randi 2009).
Seit den 1960er Jahren konzentriert sich die argentinische Tabakindustrie überwiegend auf den Export. Nach dem Putsch von 1966 verfolgte General Onganía mit seiner Militärdiktatur wirtschaftlich einen liberalen Kurs und erleichterte es international operierenden Konzernen, in Argentinien zu investieren (Omar Agüero 2009: 95). Die Tabakproduktion stieg stark an: Wurden bis 1965/66 noch 48 Millionen Kilo Tabak jährlich produziert, waren es 1966/67 schon 62 Millionen Kilogramm. Die großen argentinischen Tabakfirmen wurden 1966 und 1967 von Philip Morris, Ligget & Mayers sowie Reemtsma Zigaretten aufgekauft (ebd.). Zwischen 1966 und 2000 ist die argentinische Tabakproduktion um 87 Prozent , auf 113 Millionen Kilogramm gestiegen . Vor allem Virginia-Tabak wird verstärkt angebaut (ebd.: 101).
Der argentinische Staat subventioniert bis heute den Tabakanbau(ebd.: 96). Sieben Prozent der auf den Verkauf von Zigaretten erhobenen Steuern gehen in den Speziellen Tabakfonds (Fondo Especial de Tabaco) (ebd.: 170).[1] Mit 80 Prozent der Fondsmittel zahlt der Staat etwa die Hälfte[2] des Kaufpreises für Tabak (ebd: 115). Mit den restlichen 20 Prozent finanziert er sowohl Infrastruktur für den Tabakanbau, wie Häuser für die Trocknung, als auch allgemeine Infrastruktur, etwa Straßen. Des weiteren investiert er in Viehhaltung und den Anbau anderer Pflanzen (Coradini 2005: 162) Der Verkauf und die Bezahlung der TabakproduzentInnen läuft also über den Tabakfonds sowie die bundesstaatlichen und lokalen Agrarbehörden (Omar Agüero 2009: 221).
Seit Ende der 1960er Jahre gründeten sich in den Tabakanbauregionen Kooperativen. Die TabakpflanzerInnen hofften, durch diese Zusammenschlüsse ihre Position in den Verhandlungen mit den Konzernen zu verbessern und ihre Interessen besser vertreten zu können. Viele TabakpflanenzerInnen beklagen jedoch, dass das Geld, das sie in die Sozialfonds der Kooperative stecken, nicht ihnen zu Gute kommt, sondern von korrupten Vorsitzenden und LokalpolitikerInnen, die sich lukrative Positionen in den Organisationen sichern, veruntreut wird (ebd.: 247f).
Ende der 1980er Jahre begannen Rohtabakkonzerne in Argentinien zu operieren. Heute kaufen sowohl Universal Leaf Tobacco als auch Alliance One in Argentinien Rohtabak ein (Univeral Leaf Tobacco 2010: 5 , Alliance One 2010: 16). Laut Jahresbericht plant Alliance One, seine Aktivitäten in Brasilien und Argentinien in Ankauf, Weiterverarbeitung und Export von Tabak zu intensivieren. (Alliance One 2010: 8). Die Rohtabakhändler beziehen den Tabak dabei über Verträge mit den Tabak-Kooperativen bzw. direkt von den ProduzentInnen (ebd.: 7).
Die Pflanzen wachsen auf Ländereien, die die ProduzentInnen besitzen, pachten oder sich von Familienmitgliedern leihen. Die meisten dieser ProduzentInnen gehören einer Tabak-Kooperative an (Omar Agüero 2009: 179f). Sie stellen häufig ArbeiterInnen ein, die wöchentlich bezahlt werden. Diese ArbeiterInnen befinden sich auf der untersten Stufe der

[1] Der Anteil von Steuern am Preis einer Schachtel Zigaretten in Argentinien beträgt 68,1 Prozent (The Tobacco Atlas 2009, abgerufen am 30.12.2010).

[2] Durchschnittlich 48 Prozent zwischen 1967 und 2000 (Omar Agüro 2009: 119).

Hierarchie der Tabakproduktion und haben als TagelöhnerInnen keinerlei Rechtsschutz (ebd.: 203).
In der Provinz Jujuy lässt sich der Zusammenhang zwischen der Größe der Tabakpflanzungen und der Art, wie sie bearbeitet werden, sowie der Diversität der Pflanzen ablesen. Während auf den kleinsten Feldern (2 bis 32 Hektar) zu 85 Prozent Tabak wächst und 67 Prozent der Arbeit von der Familie des Besitzers oder - im häufigeren Falle – des Pächters ausgeführt wird, so haben die Großproduzenten mit über 85 Hektar Land mehr Möglichkeiten zur Diversifizierung: Auf ihren Feldern sind nur 17 Prozent der Fläche ausschließlich mit Tabak bepflanzt und 62 Prozent der Arbeitskräfte sind bezahlte TagelöhnerInnen (ebd.: 170).
Die staatlichen Institutionen verfolgen keinerlei Diversifizierung weg vom Tabak hin zu anderen Pflanzen. Es gibt aber immerhin das Programm MIPE (Programa de Manejo Integrado de Plagas y Enfermedades en los Productos Tabacaleros/ Integriertes Schädlings- und Krankheitsbekämpfungsprogramm für Tabakprodukte). Im Rahmen des MIPE informieren staatliche Angestellte die ProduzentInnen über die Gefahren und Nachteile der Pestizidverwendung und fördern Alternativen wie den Einsatz von Nützlingen und die Mischung von Tabak mit anderen Pflanzen (Baranger et al. 2007: 125).
Argentinien hat die Konvention zur Tabakkontrolle bisher nicht ratifiziert mit dem Argument, dass durch die Umsetzung Arbeitsplätze verloren gingen (Fundación Interamericana del Corazón 2010: 29). Die staatliche Subventionierung der Tabakverkäufe wäre im Rahmen der Verpflichtungen der Tabakkontrollkonvention auch schwer aufrecht zu erhalten.

Kolumbien

Tabakanbau im ehemaligen Kriegsgebiet

In Kolumbien nahm der internationale Tabakhandel seinen Anfang. 1776 legten die spanischen Kolonialherren vier Hauptanbaugebiete für Tabak fest, die alle auf dem Gebiet des heutigen Kolumbien in den Verwaltungsbezirken Casanaré, Santander, Valle de Cauca und Tolima lagen (Martínez Covaleda 2005: 7). Bis 1850 hatte die spanische Krone das Monopol für den Handel mit Tabakblättern (ebd.: 8). Danach übernahmen größtenteils ausländische Konzerne das Exportgeschäft. Der Tabak wurde zum Haupthandelsgut Kolumbiens (ebd.). Als nach 1875 die Exporte durch die Konkurrenz aus Java und Verluste durch Pflanzenplagen zurückgingen, verließen die GroßgrundbesitzerInnen die Tabakländereien und diese wurden an PflanzerInnen verpachtet. Noch heute pflanzen Familien auf kleinen, gepachteten Ländereien in Kolumbien den Tabak an (ebd.).
Während der 1990er Jahre gingen die Tabakproduktion sowie die Exporte aus Kolumbien zurück, was unter anderem daran lag, dass die Nachfrage nach schwarzem Tabak abnahm (Ebd.: 27). Wurde 1990 noch auf rund 200 km² Land Tabak angebaut, waren es 2003 nur noch etwa 130 km² (ebd.: 42). Ab dem Jahr 2000 stiegen die Exporterlöse wieder, da viele PflanzerInnen auf hellen Tabak umgestellt hatten. Zudem werden die Blätter verstärkt weiterverarbeitet und nicht mehr nur Tabak, sondern auch Zigaretten exportiert (ebd.: 39). Die kolumbianische Regierung will den Tabakanbau fördern: Im September 2009 unterzeichneten das Landwirtschaftministerium und die Philip Morris-Tochter Coltabaco ein Memorandum für einen Fünf-Jahres-Plan zur Erweiterung der Tabakanbauflächen (Ministerio de Agricultura y Desarrollo Rural de Colombia, 12.09.2009). Bis 2013 sollen zusätzlich 110 km² für den Anbau zur Verfügung stehen und 22.000 Tonnen Tabak mehr für den kolumbianischen Markt produziert werden. Die zusätzlichen Pflanzen sollen in der Region Montes de Maria im Norden wachsen, wo laut Agrarministerium „früher gesetzlose terroristische Gruppen waren, die jedoch heute dank der Politik der Sicherheit und Demokratie wieder attraktiv für Investoren ist und den dort lebenden Menschen neue Alternativen für ein besseres Leben bietet“ (ebd., Übersetzung d. Autorin). In der Region wurden während des bewaffneten Konfliktes zwischen der kolumbianischen Regierung und den Rebellen der FARC Tausende Menschen vertrieben und sind bis heute nicht an ihre Wohnorte zurückgekehrt (La Semana in Quetzal Leipzig, abgerufen am 29.12.2010).

Kuba, die Dominikanische Republik und Nicaragua

Zigarren aus kubanischen Samen

Zigarren werden meist mit Kuba assoziiert, und tatsächlich kommt der Großteil des Tabaks in den weltweit konsumierten hochpreisigen Zigarren aus kubanischen Samen - jedoch nicht von der Insel. Viele ExilkubanerInnen haben sowohl Tabaksamen als auch das Wissen um die Herstellung von Zigarren mitgenommen und so ein erfolgreiches Zigarrengeschäft in anderen Ländern aufgebaut (Rarick 2008: 2). Vor allem in der Dominikanischen Republik, dem größten Exporteur von Zigarren-Rohtabak weltweit, und Honduras floriert das Geschäft mit aus kubanischen Samen gezogenen Tabakpflanzen. Auch in Nicaragua, Brasilien und Mexiko wird in kleinerem Rahmen Zigarrentabak angebaut (ebd.: 4).
Der weltweit führende Zigarrenhersteller ist das international operierende Unternehmen Altadis aus Spanien (ebd.: 5), das 2008 vom britischen Tabakkonzern Imperial Tobacco übernommen wurde (Werdigier/Burnett In The New York Times, abgerufen am 18.12.2010). Altadis ist mit 50 Prozent an dem Tabakunternehmen Habanos S.A. mit Sitz in Havanna beteiligt, die anderen 50 Prozent hält das kubanische Staatsunternehmen Cubatabaco (Habanos 2010, abgerufen am 18.12.2010). Habanos S.A. besteht seit 1994 und vertreibt alle kubanischen Tabakprodukte, insbesondere die Habanos-Marken wie Cohiba und Montecristo (ebd.). Der zweitwichtigste Konzern im weltweiten Zigarrenhandel ist das schwedische Unternehmen Swedish Match (Rarick 2008: 5). Es hält 64 Prozent des US-amerikanischen Zigarren-Familienunternehmens General Cigar Holdings (ebd.), das zu Beginn des 20. Jahrhunderts begann, Zigarrentabak aus kubanischen Samen in den USA anzubauen (Cigarworld 2010, abgerufen am 18.12.2010). Eine seiner erfolgreichsten Marken ist die aus Jamaica stammende Macanudo-Zigarre (ebd.).
Der Anbau des für die Zigarren verwendeten dunkleren Tabaks ist ebenso aufwendig wie der der helleren Burley- oder Virginiasorten. Zudem ist die manuelle Herstellung der Zigarren sehr arbeitsintensiv. Für eine Zigarre braucht man Tabakblätter mit verschiedenen Eigenschaften: Die Einlage, die aus verschiedenen Blattsorten gemischt ist (bezeichnet als *flüchtig*, *trocken* und *leicht*), das die Einlage umwickelnde Umblatt und das feine, elastische Deckblatt (Parker in Quetzal Leipzig , Mai 2009). Die verschiedenen Bestandteile der Zigarre benötigen jeweils verschiedene Böden, Behandlungen[3] und Reifezeiten (Publiboda.com 2010, abgerufen am 02.01.2011). Es kann Jahre dauern, bis ein Blatt zur passenden Reife für eine der Zigarrenschichten gelangt ist (Parker in Quetzal Leipzig Mai 2009).
Die Pinar del Rio-Region auf Kuba gilt als eine der besten Anbauregionen für Tabak weltweit (ebd.). Der Tabak wird auf der Insel größtenteils von Kleinbauern und -bäuerinnen angebaut (Vegueros), denen das von ihnen beackerte Land größtenteils auch gehört (Gespräch mit Hinnerk Berlekamp am 9.12.2010). Das belegen auch die Zahlen des kubanischen Statistikinstituts ONE: Demnach produzierte im Jahr 2009 der private Sektor 24.934 Tonnen Rohtabak, der staatliche jedoch nur 266 Tonnen (Instituto Nacional Estadistico de Cuba 2009, abgerufen am 18.12.2010). Der Export von Tabakprodukten macht sieben Prozent des kubanischen Exportvolumens aus (ebd.).
Solange das US-amerikanische Handelsembargo gegenüber Kuba besteht, profitiert vor allem die Dominikanische Republik davon, dass sie den US-amerikanischen Markt beliefern kann. 13.217 Tonnen Tabak und Tabakwaren exportierte die Dominikanische Republik zwischen Januar und Juni 2010 (Instituto Nacional Estadístico de la República Dominicana 2010, abgerufen am 18.12.2010). Von den 6,5 Millionen Tonnen Zigarren, die in diesem Zeitraum das Land verließen, gingen 5,8 Mio. in die Vereinigten Staaten (ebd.). Der Export wird erleichtert durch Freihandelszonen, in denen sich insgesamt 47 Tabakfirmen angesiedelt haben. Mehr als die Hälfte des in diesen Zonen ins Tabakgeschäft investierten Kapitals kommt zu gleichen Teilen aus der Dominikanischen Republik und aus den USA, die

[3] So sind die für die Einlage verwendeten Blätter dem Sonnenlicht ausgesetzt, während die als Deckblatt vorgesehenen mit Baumwollbahnen geschützt werden (Publiboda.com 2010, abgerufen am 02.01.2011).

nächstgrößeren Investoren sind niederländische und Schweizer Unternehmen (Instituto del Tabaco de la República Dominicana 2009: 37).
Über die Arbeitsbedingungen der kubanischen TabakpflanzerInnen gibt es nur wenige Informationen. 1996 berichtete der regimekritische Journalist Victor Rolando Arroyo Carmona über die Arbeitsbedingungen von TabakpflanzerInnen in Pinar del Río und kam dafür ins Gefängnis (Comittee to Protect Journalists 2008, abgerufen am 18.12.2010). Laut Arroyo sind für die außergewöhnliche Qualität des kubanischen Tabaks folgende Faktoren wichtig: Das Klima und der Boden, aber auch die Erfahrung der Familien, die seit Generationen Tabak anbauen. Tabak wurde auf Kuba von jeher in kleinem Stil angebaut, so Arroyo, und gab den PflanzerInnen ein gutes Auskommen (Arroyo 1996, abgerufen am 18.12.2010). Seit der Revolution habe sich der Ertrag jedoch kontinuierlich verringert. Für Arroyo liegen die Gründe dafür in der geringen Bezahlung, den prekären Wohnverhältnissen, der schlechten Nahrungsmittelversorgung und den dem Tabakanbau inhärenten Problemen. Die Bezahlung der PflanzerInnen ginge von acht Stunden Arbeit mit einem Tageslohn von acht kubanischen Pesos aus, was zum Zeitpunkt des Berichtes 8 US-Dollar entsprach.[4] Die Wohnverhältnisse der TabakpflanzerInnen seien dadurch gekennzeichnet, dass weder fließendes Wasser noch Strom noch ein befestigter Boden in den Unterkünften vorhanden sind. Da in Pinar del Río der Großteil des Bodens für den Tabak genutzt wird, müssten Nahrungsmittel aus anderen Regionen importiert werden und die Versorgung werde zusätzlich durch die schlechten Straßen und Verkehrsmittel erschwert (ebd.). Arroyo beschreibt auch die für den Tabakanbau typischen Probleme: Die Auslaugung der Böden und den hohen Holzverbrauch. Letzterer ist bei Zigarrentabak zwar geringer als bei Burley oder Virginia, der über Feuer getrocknet wird, doch es fehle sogar an Holz für die Schuppen, in denen die Tabakblätter zum Trocknen aufgehängt werden (ebd.).
In diesem Jahr haben TabakpflanzerInnen gegen die niedrigen Preise, die die Regierung für den Tabak festsetzt, protestiert. Bekamen sie im Vorjahr noch für 50 Kilo Tabak 700 Pesos, seien es jetzt nur noch 115 bis 150 Pesos (Ríos auf Cubanet.org, abgerufen am 18.12.2010).
So haben die kubanischen PflanzerInnen ähnliche Probleme wie TabakpflanzerInnen aus anderen lateinamerikanischen Staaten. Denn auch im sozialistischen Kuba werden die Löhne der ArbeiterInnen gedrückt, während das staatlich-private Joint Venture gute Gewinne macht.[5] Dennoch profitieren sie von einem Sozial- und Bildungssystem, das etwa PflanzerInnen aus der Dominikanischen Republik nicht zur Verfügung haben. Dort gibt es seit 1962 ein Tabak-Ministerium, das es sich laut eigener Darstellung zur Aufgabe gemacht hat, die Qualität des Tabaks zu verbessern und die TabakpflanzerInnen und ArbeiterInnen zu qualifizieren (Instituto del Tabaco de la República Dominicana 2010, abgerufen am 02.01.2011). Über die Lebens- und Arbeitsbedingungen der ArbeiterInnen gibt das Ministerium auf der Webseite keine Informationen.
Einen Eindruck von den Arbeitsbedingungen in Zigarrenfabriken vermittelt eine Studie der Bewegung Arbeitender und Arbeitsloser Frauen Maria Elena Cuadra (Movimiento de Mujeres Trabajadoras y Desempleadas „María Elena Cuadra“) aus Estelí in Nicaragua (135 Kilometer nördlich von Managua). Die nicaraguanische Regierung fördert den Tabakanbau (Pronicaragua 2010, agerufen am 02.01.2011). Im Jahr 2007 exportierte das mittelamerikanische Land Tabak im Wert von 15 Millionen US-Dollar (FAO 2009). 2006 befragten die Forscherinnen der Organisation 1001 Frauen aus 13 Zigarrenfabriken nach ihren Arbeitsbedingungen (Movimiento de Mujeres Trabajadoras y Desempleadas „María Elena Cuadra“ 2007: 19). 72 Prozent der befragten Frauen gaben an, einen Arbeitsvertrag zu haben, allerdings hatten nur 26 Prozent von diesen eine Kopie des Vertrags (ebd.: 30f). Der

[4] Es ist dabei zu beachten, dass Lebensmittel wie Reis, Bohnen und Zucker auf Kuba subventioniert und also sehr günstig sind.

[5] 2008 machte Habanos S. A. mit dem Verkauf von Zigarren einen Gewinn von 390 Millionen US-Dollar. (actualidad2.0 2010, abgerufen am 25.12.2010)

normale Arbeitstag dauert acht bis neun Stunden, doch gab die Hälfte der Frauen an, täglich zwei bis drei bezahlte Überstunden zu machen. Eine Interviewte führte aus, dass sie während dieser Überstunden unter besonderem Druck stünden, viel zu produzieren, und sie daher lieber darauf verzichten würde. Sie gab weiterhin an, dass sie deswegen schon eine Arbeitsstelle verloren habe (ebd.: 32f). 80 Prozent der Arbeiterinnen werden nach Leistung bezahlt (ebd.: 35). Die meisten Frauen (73 Prozent) bekommen zwischen 1000 und 2000 Córdobas (zwischen 35 und 70 Euro) in der Woche (ebd.: 36).[6] 83 Prozent der Frauen sind Mitglieder der Sozialversicherung INSS (Instituto Nicaragüense de Seguro Social) (ebd.: 49).
Die Arbeit in der Zigarrenfabrik, stundenlang konzentriert über einen Tisch gebeugt und mit Tabakblättern beschäftigt, laugt den Körper aus: 70 Prozent der Frauen gaben an, unter Kopfschmerzen zu leiden, 30 Prozent klagte über Schwindel und Übelkeit (Movimiento de Mujeres Trabajadoras y Desempleadas „María Elena Cuadra“ 2007: 45). Dies ist vermutlich auf die Aufnahme des Nikotins aus den Blättern durch die Haut in den Körper zurück zu führen.
Während etwa ein Drittel der Frauen schon verbale Gewalt erlebt hatte, gaben 21 der 1001 Befragten an, Opfer sexueller Übergriffe geworden zu sein (ebd.: 55). Dabei ist zu bedenken, dass Frauen solche Erlebnisse häufig aus Scham verschweigen. Die meisten erzählten, bei jeglicher Art von Gewalt lieber nichts zu sagen (ebd.: 56f), wahrscheinlich aus Angst, ihre Arbeit zu verlieren.
Zigarren lassen sich auch maschinell herstellen, die handgefertigten gelten jedoch als höherwertig. Sie werden in Ländern des Südens hergestellt, wo es entsprechend billige Arbeitskräfte gibt. Hier zeigen sich Parallelen zum Tabakanbau für die Zigarettenherstellung. Die Deutschen Zigarren werden seit der Aufhebung des Maschinenfertigungsverbotes 1958 von Maschinen gerollt (August Schuster GmbH & Co KG 2010, abgerufen am 19.12.2010).

[6] Der günstigste Reis auf dem Großmarkt in Managua kostet pro 50 Kilogramm 320 Córdoba (etwa 11 Euro) (www.fhia.org, abgerufen am 19.12.2010).

Resümee

Der Tabakanbau ist in Lateinamerika weit verbreitet und wird von den jeweiligen Regierungen unterschiedlich bewertet: Als größter Tabakproduzent engagiert sich ausgerechnet Brasilien in der FCTC Studiengruppe zur Erarbeitung von Alternativen zum Tabakanbau und lässt Prozesse gegen Rohtabakfirmen wegen deren Vertragssystem zu. Im Vergleich dazu zeigt sich die argentinische Regierung eher kritisch gegenüber Einschränkungen durch Tabakkontrolle. Sie subventioniert den Tabakanbau sogar und argumentiert, die TabakpflanzerInnen brauchten ihre Pflanze als einzige wirtschaftliche Perspektive. Kolumbien hat die FCTC zwar 2008 ratifiziert und sich damit zur Tabakkontrolle bekannt, unterzeichnete aber dennoch 2009 ein Memorandum mit einem Tabakkonzern zur Erweiterung der Anbauflächen.
Als Besonderheit im lateinamerikanischen Kontext kann die Herstellung von Zigarren gelten: Kuba und die Dominikanische Republik, im geringeren Maße auch Nicaragua und Honduras sind hier hervorzuheben. Über die Situation der karibischen TabakpflanzerInnen verlässliche Daten zu bekommen, ist schwierig. Es ist jedoch anzunehmen, dass die kubanischen PflanzerInnen im ganzen besser gestellt sind als die in der Dominikanischen Republik, da sie vom vergleichsweise guten kubanischen Sozialsystem profitieren und ein vergleichsweise sicheres Einkommen haben.
Als langfristige Perspektive für Lateinamerika wäre wünschenswert, den Einfluss der Tabakkonzerne sowohl durch staatliche Tabakkontrolle als auch durch die Förderung von Alternativen zum Tabakanbau zurückzudrängen. Besonderes Augenmerk muss auf die alternativen Produkte gelegt werden, um nicht die gleichen Probleme erneut hervorzurufen. Eine vorteilhafte Alternative zum Tabak wäre wohl eine nachhaltige ökologische Landwirtschaft, die allerdings nicht automatisch entstehen wird. Das zeigt sich am Beispiel Brasiliens. Brasilien ist nicht nur sehr engagiert in der Umsetzung der FCTC, unter Präsident Luiz Ignácio „Lula“ da Silva wurden auch umfassende Sozialprogramme ins Leben gerufen, die dazu führten, das 24 Millionen BrasilianerInnen heute nicht mehr als statistisch „arm“ gelten (Fatheuer 2010). Zugleich setzen er wie auch seine zukünftige Nachfolgerin Dilma Rousseff auf die massenhafte Produktion von Zuckerrohr und Soja in Monokultur (ebd.; Russau/Papacek 2010). Beide Pflanzen bringen ähnliche Ausbeutungsstrukturen und Umweltprobleme mit sich wie der Tabakanbau und sind daher kritisch zu hinterfragen.
Für ganz Lateinamerika gilt aber: Solange die Regierungen ArbeiterInnen und PflanzerInnen nicht vor Knebelverträgen und Dumpinglöhnen schützen, werden international operierende Konzerne weiterhin auf die günstigen Arbeitskräfte des Subkontinents zugreifen. Diese Struktur zeigt sich sogar im sozialistischen Kuba. Anstöße zur Veränderung können aus der Zivilgesellschaft kommen, etwa durch Zusammenschlüsse von PflanzerInnen, die sich beim Umstieg auf andere Anbaupflanzen gegenseitig unterstützen.
Doch die Macht über den wirtschaftlichen Erfolg von Produkten liegt letztlich bei den KonsumentInnen sowohl in Lateinamerika als auch in Europa und den USA. Sie müssen ein Bewusstsein dafür entwickeln, welche wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Bedingungen und Folgen den Tabakanbau kennzeichnen und welche Strukturen sie durch den Konsum von Zigarren und Zigaretten unterstützen. Zugleich gibt es die Möglichkeit, bewusst alternative Produkte zu unterstützen, die den ProduzentInnen ein würdiges Leben und einen fairen Lohn garantieren.

Quellen

Alliance One (2010): Annual report 2010. Morrisville.

Actualidad 2.0 (2010): La industria tabacalera también entra en crisis. Auf: http://www.actualidad20.com/cuba/la-industria-tabacalera-tambien-entra-en-crisis/. Stand: 25.12.2010

Agüero, Juan Omar (2009): La cuestión social en Argentina. Buenos Aires: Editorial Dunken.

Arroyo Camora, Victor Rolando (1996): El Tabaco. Auf: http://www.cubanet.org/CNews/y96/aug96/11tabaco.html. Stand: 18.12.2010

Associação dos Fumicultores do Brasil (2010): Fumicultura regional. Auf: http://www.afubra.com.br/principal.phpacao=conteudo&u_id=1&i_id=1&menus_site_id=24. Stand: 28.12.2010

August Schuster GmbH & Co KG (2010): 500 Jahre Zigarren. Auf: http://www.schustercigars.de/?page_id=27. Stand: 19.12.2010

Barranger, Dennis et al. (2009): Tabaco y Agrotóxicos. Un estudio sobre productores en Misiones. Posadas: Editorial Universitaria de la Universidad de Misiones,

Brasil.gov.br (17.11.2010): Brasil apresenta programa de diversificação de culturas na COP 4. Auf: http://www.brasil.gov.br/noticias/arquivos/2010/11/17/brasil-apresenta-programa-de-diversificacao-de-culturas-na-cop-4. Stand: 18.12.2010

Buainain, Antonio Márcio/De Souza Filho, Hildo Meirelles et al. (2009): Organização e funcionamento do mercado de tabaco no sul do Brasil. Campinas, SP: Editora da Unicamp.

Bunk, Benjamin/Eidt, Guilherme (2006): Die neuen Knechte. In: in Lateinamerika Nachrichten 383, Mai 2006. http://www.lateinamerikanachrichten.de/index.php?/artikel/879.html

Campaign for Tobacco Free Kids (2001): Golden Leaf, Barren Harvest. The Costs of Tobacco Farming. Washington D.C.

Chs/Spiegel.de (2010): Tabakkonzerne kämpfen gegen strengere Regeln. Auf: http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/0,1518,729039,00.html. Stand: 14.11.2010

CIA World Factbook (2011): https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook. Stand: 28.12.2010

Cigarcabana.com (2010): Brazilian Cigars. Auf: http://www.cigarcabana.com/brazilian-cigars.html. Stand: 28.12.2010

Cigarworld.com (2010): General Cigar Company history. Auf: http://www.cigarworld.com/about/history.aspx,. Stand: 18.12.2010

Comittee to Protect Journalists (2008): The Imprisoned. Auf: http://cpj.org/reports/2008/03/prison-caps.php. Stand: 19.12.2010

Corradini, Eugenio (2005): Caracterización del sector productor tabacalero en la república argentina. Buenos Aires: Universidad Católica Argentina.

http://www.minagri.gob.ar/SAGPyA/agricultura/tabaco/03=Informes/02-Publicaciones/_archivos/000002-Estudios/000002-Caracterización%20del%20Sector%20Tabacalero%20Argentino/000001-Informe%203º%20Versión%20-%20Junio%202005.pdf

Eltz, Tiago (2008): Human Rights and Tobacco Growing in Brazil. Dokumentarfilm. Brasilien.

Evangelischer Entwicklungsdienst EED (2010): Ökologischer Landbau in Brasilien. Auf: http://www.eed.de/de/de.eed/de.eed.projects/de.project.3/. Stand: 04.10.2010

Food and Agriculture Organisation of the United Nations FAO (2003): Issues in the global tobacco economy. Rom.

Food and Agriculture Organisation of the United Nations FAO (2009): Statistical Yearbook 2009. Auf: http://www.fao.org/economic/ess/publications-studies/statistical-yearbook/en/. Stand: 19.12.2010

Fatheuer, Thomas (2010): Lula geht - das System bleibt. In: Lateinamerika Nachrichten 435/436, September/Oktober 2010. http://www.lateinamerikanachrichten.de/index.php?/artikel/3928.html

Framwork Convention Alliance (2006): El comercio ilícito de productos de tabaco en los países del MERCOSUR. Auf: http://www.fctc.org/dmdocuments INB3_fact_sheet_illicit_trade_MERCOSUR_report_Spanish.pdf. Stand: 30.12.2010

Framework Convention Alliance (2008): WHO Region of the Americas. http://www.fctc.org/index.php?view=article&id=18%3Awho-region-o. Stand: 19.12.2010

Fundación Hondureña de Investigación Agricola (2008): Precios detallados de Nicaragua: http://www.fhia.org.hn/simpah/PDF/Deta_Nicaragua.pdf. Stand: 19.12.2010

Fundación InterAmericana del Corazón (FIC): Convenio Marco para el Control del Tabaco: Desafíos para América Latina y el Caribe. Reporte de la Sociedad Civil. Dallas.

Habanos S.A. (2010): Company. Auf: http://www.habanos.com/article.aspx?lang=en&aid=13. Stand: 18.12.2010

Instituto del Tabaco de la República Dominicana (2009): Boletin Estadistico 2009. Santiago. Stand: 18.12.2010

Instituto del Tabaco de la República Dominicana (2010): Nosotros. Auf: http://intabaco.gov.do/modules/cjaycontent/index.php?id=2. Stand: 28.12.2010

InterPressService (2010): Turismo Cuba: Mirada hacia el norte. Auf: http://cubaalamano.net/sitio/client/report.php?id=1120. Stand: 25.12.2010

Jusbrasil.com (2008): Ministério Público do Trabalho aciona indústrias fumageiras por irregularidades trabalhistas. Auf: http://www.jusbrasil.com.br/noticias/2132468/ministerio-publico-do-trabalho-aciona-industrias-fumageiras-por-irregularidades-trabalhistas. Stand: 30.12.2010

Jusbrasil.com (2010): Empresa tabagista consegue suspender exigência

do Ministério Público. Auf: http://www.jusbrasil.com.br/noticias/2336382/empresa-tabagista-consegue-suspender-exigencia-do-ministerio-publico. Stand: 30.12.2010

La Semana (2010): Aus dem Weg geräumt. In: Quetzal Leipzig November 2010. http://www.quetzal-leipzig.de/lateinamerika/kolumbien/kolumbien-agrarreform-gegenreform-paramilitaers-gewalt-19093.html. Stand: 29.12.2010

Martínez Covaleda, Héctor J. (2005): La cadena del tabaco en Colombia. Bogotá: Ministerio de Agricultura y Desarrollo Rural Observatorio Agrocadenas.

Ministerio de Agricultura y Desarrollo Rural de Colombia (12.09.2009): Plan para fortalecer el cultivo del tabaco en Colombia. Auf: http://www.minagricultura.gov.co/archivos/microsoft_word_-__bol_142__siembras_de_tabaco.pdf. Stand: 18.12.2010

Movimiento de Mujeres trabajadoras y desempleadas „Maria Elena Cuadra“ (2009): Diagnóstico sobre derechos humanos, laborales y de género de mujeres que laboran e las fábricas de tabaco de la ciudad de Estelí. Estelí.

Oficina Nacional de Estadisticas de Cuba (2009): Anuario estadístico de Cuba 2009. Auf: http://www.one.cu/aec2009/esp/09_tabla_cuadro.htm. Stand: 18.12.2010

Oficina Nacional de Estadisticas de la Republica Dominicana (2010): Sector externo. Auf: http://www.one.gob.do/index.php?module=articles&func=view&catid=204. Stand: 18.12.2010

Ortiz, Fernando (1999 (1977)): Contrapunto del tabaco y el azúcar. Madrid: Edito CubaEspaña.

Parker, Miles (2009): Blauer Dunst aus der Neuen Welt. In: Quetzal, Mai 2009. http://www.quetzal-leipzig.de/lateinamerika/kuba/blauer-dunst-aus-der-neuen-welt-19093.html. Stand: 18.12.2010

Pronicaragua (21.01.2010): Nicaraguan Tobacco Ranked Best in the World. Auf: http://prlog.org/10498944, Stand: 30.12.2010

Publiboda.com (2010): Diccionario del cigarro puro. Auf: http://www.publiboda.com/tabaco/diccionario.htm. Stand: 02.01.2011

Randi, Sergio (2009): Der Hungerstreik der Hungernden. In: Lateinamerika Nachrichten 418, April 2009. http://www.lateinamerika-nachrichten.de/index.php?/artikel/3425.html

Rarick, Charles A. (2008): Note on the Premium Cigar Industry. Miami. Auf: SSRN: http://ssrn.com/abstract=1127582. Stand: 02.01.2011

Ríos, Carlos (2010): Los Vegueros de Karl Marx. Auf: http://www.cubanet.org/CNews/y2010/julio2010/23_C_1.html. Stand: 18.12.2010

Russau, Christian und Papacek, Thilo F. (2010): Solide Basis. In: Lateinamerika Nachrichten 438, Dezember 2010.

Souza Cruz (2009): Souza Cruz comemora 90 anos do Sistema Integrado de Fumo. Auf: http://www.souzacruz.com.br/group/sites/SOU_7UVF24.nsf/vwPagesWebLive/DO7YQRYY?opendocument&SKN=1. Stand: 02.01.2011

Tabacos Montepaz S.A. (2010): Integración. Auf: http://www.montepaz.com.uy/home-es/. Stand: 28.12.2010

The Tobacco Atlas (2009). www.tobaccoatlas.org. Stand: 30.12.2010

United Nations Development Program (2010): Human Development Report 2010. New York.

Universal Corp. (2009): Annual Report 2009. Richmond.

Werdigier, Julia/Burnett, Victoria (2007): Imperial Tobacco to Acquire Altadis for $17 Billion. In The New York Times, 19.07.2007. Auf: http://www.nytimes.com/2007/07/19/business/worldbusiness/19tobacco.html. Stand: 18.12.2010

World Health Organisation (2002): The Tobacco Atlas. Genf. http://www.who.int/tobacco/statistics/tobacco_atlas/en/. Stand: 18.12.2010